

sprechend dicke Schrenzpappen eingewickelt werden, damit sie beim Auf- und Abladen nicht durch Stöße verletzt werden.

Feinschnitt-Schneidemaschinen. Mit meiner zum Patent angemeldeten Schneidemaschine können die in Nr. 95 angeführten Uebelstände nicht auftreten, man kann damit auch das Anfeuchten beim Aufrollen, nachdem der Schnitt stattgefunden hat, nach Wunsch regeln. Die Maschinenfabrik Golzern in Grimma i. Sa. wird diese Schneidemaschine bauen. Späteres Trennen der Röllchen ist bei meiner Schneidemaschine nicht notwendig, da die Röllchen gleich auseinander fallen.

Die **Bildung von Schimmelpilzen** dürfte bei den von mir hergestellten und zu diesem Zwecke eigens präparierten Spinnpapieren nicht zu befürchten sein.

Robert Emmel, Merken bei Düren.

Die Chemnitzer Papiergarnausstellung (s. Nr. 90), die erste Veranstaltung dieser Art in Sachsen, die jetzt geschlossen ist, hat großen Erfolg gehabt. Sie wurde von 3550 Personen besucht und hat dem „Frauendank“ einen Reingewinn von tausend Mark gebracht. Ein Teil der Gegenstände ist nach Zittau abgegangen, wo jetzt eine ähnliche Ausstellung stattfindet. (Leipz. N. N.) Eg.

Vermehrte Erzeugung von Spinnpapier

Der Vorstandsrat des Verbandes Sächsischer Industrieller beschloß in seiner letzten Sitzung, die sächsische Staatsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die Notlage der sächsischen Textilindustrie, namentlich der kleineren und mittleren Betriebe, unverzüglich beim Bundesrat Schritte in die Wege zu leiten, daß die Erzeugung von Spinnpapier wesentlich gesteigert und die Einfuhr schwedischen Spinnpapiers mit allen Mitteln gefördert wird, um die Möglichkeit zu gewinnen, während des Krieges, namentlich aber für die Uebergangszeit, eine große Zahl der jetzt noch beschäftigten, aber nunmehr zum Erliegen kommenden Papier-Spinnereien und -Webereien in Gang zu erhalten.

Ersatz für Rohjute

Der Mangel an Jute in allen europäischen Ländern hat Veranlassung gegeben, sich nach Ersatzstoffen umzusehen. Auch in den überseeischen Ländern mit Ausnahme von Ostindien wird der Mangel an Jute immer größer. Neuerdings soll man eine Faser entdeckt haben, welche die Rohjute angeblich vollständig ersetzt. Es ist die Faser einer Sterculiaze, die sich hauptsächlich in Kuba vorfindet. Diese Faser soll die ostindische Daccajute vollständig ersetzen, sogar noch feiner sein und vielfach dem Flachse ähneln. In Kuba habe man damit begonnen, zur Verarbeitung dieser Rohfaser Spinnereien, welche Garne für Zuckersäcke liefern sollen, zu bauen.

(Zeitschr. f. d. ges. Textilind.)

Spinnpapier in Oesterreich

Unter „Papiernot in Oesterreich“ berichteten wir in Nrn. 95 und 96 über eine Versammlung von Papierverbrauchern in Wien am 18. November. In dieser Versammlung führte u. a. der Mitherausgeber des Wiener „Vorwärts“ und der „Arbeiter-Zeitung“, Gemeinderat Emmerling, u. a. aus: Die österreichische Papierindustrie hat vor dem Kriege ungefähr 20—40 Waggon (zu 10 000 kg) Spinnpapier erzeugt. Während des Krieges ist diese Menge auf 120—140 Waggon gestiegen, ungefähr ebensoviel kam aus dem Auslande nach Oesterreich. Jetzt wird verlangt, daß rund 600 Waggon Spinnpapier in Oesterreich erzeugt oder aufgebracht werden. Man erklärt das Spinnpapier für unbedingt notwendig. Die Fabrikanten sind natürlich der gleichen Ansicht, denn sie bekommen für einen Waggon Spinnpapier 35 000 bis 40 000 Kr. statt 10 000 bis 15 000 Kr. für einen Waggon anderen Papiers und werden nebenbei auch in die bevorzugten Betriebe eingereiht. Die Fabrikanten sind schließlich keine Engel. Wohl sagten sie sich: Wir gefährden uns dadurch die andere Kundschaft und müssen uns fragen, wie lange können wir mit dem Spinnpapier rechnen. Auf diese Frage haben die maßgebenden Stellen erklärt, daß Spinnpapier noch 6 bis 7 Jahre nach dem Kriege benötigt werden wird, denn Baumwolle wird gleich nach dem Kriege nicht eingeführt werden können, schon aus Gründen der Valuta. Da haben die Papierfabrikanten sich gesagt, warum sollen wir nicht Spinnpapier machen, und es besteht die Gefahr, daß auch andere ihre Fabriken auf Spinnpapier umstellen.

Fehlgewicht bei Papierkordeln

Wir kauften von einer Firma etwa 130 kg Papierkordel. Die Ware weist gegenüber der Rechnung einen Gewichtsunterschied von 6 kg auf samt Verpackung. Dieser Unterschied wurde schon bei bahnamtlicher Nachwiegung am Versandorte festgestellt. Wir haben unserem Lieferer die 6 kg bei Bezahlung der Rechnung gekürzt, und er droht mit Klage, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen einge-



sandt wird. Er sagt, daß ein Gewichtsunterschied bei Papierbindfaden statthaft sei. Ist nach Ihrer Ansicht von uns der Betrag zu zahlen? Wenn das bahnamtliche Gewicht am Abgangsorte gestimmt hätte, würden wir angenommen haben, daß die Ware unterwegs eingetrocknet ist, was hier nicht der Fall war. *Papier-Großhandlung*

Bei Papierkordeln darf ebensowenig wie bei anderer Ware der Lieferer mehr berechnen, als der Abnehmer erhält. Papierkordeln dürfen jedoch 15 v. H. Feuchtigkeit enthalten. Wenn die Ware am Ankunftsorte weniger wiegt als am Versandorte und unterwegs ausgetrocknet ist, aber ursprünglich nur 15 v. H. Feuchtigkeit hatte, so muß sie am Ankunftsorte trockener sein. Der Trockengehalt läßt sich in einem Warenprüfungsamt (Konditionieranstalt) feststellen. Die Prüfungskosten sollte derjenige Teil bezahlen, der Unrecht hatte. Das bahnamtliche Gewicht ist für die Bezahlung nicht maßgebend sondern nur für die Frachtberechnung.

Kleider aus Papiergewebe

Um der Bevölkerung einen Ueberblick darüber zu geben, was alles aus Papiergeweben angefertigt wird, hat *E. Breuninger A.-G.* in Stuttgart, eins der größten Kaufhäuser Süddeutschlands, in ihren Räumen eine durch Uebersichtlichkeit sich auszeichnende *Papiergewebe-Ausstellung* eröffnet. Außer Rohstoffen und gebleichten, gefärbten und bedruckten Stoffen sind ausgestellt: Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Kleidung; Arbeitskleidung, Betten, Aussteuerartikel, Wandbespannungen, Möbel- und Läuferstoffe, Tischdecken, Handarbeiten u. a. m. Sowohl die Verarbeitung wie die Reinigung wird den Besuchern gezeigt. Die Firma Breuninger bestreitet alle Kosten der Ausstellung, und das Eintrittsgeld kommt restlos dem Stuttgarter Hilfsausschuß zugute. —s—

Ein **Verband der deutschen Sackgroßhändler** ist, wie die „Textil-Woche“ erfährt, in Berlin gegründet worden. Der Verband, dem sich die Mehrzahl der bestehenden Sammelstellen bereits angeschlossen hat, will die Interessen des Sackgroßhandels wahrnehmen, insbesondere durch Beobachtung der den Sackgroßhandel betreffenden Vorgänge in der Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Berlin W 8, Behrenstraße 50/52.